

Glückwünsche für Prof. Dr. Hedwig Voegt zum 80. Geburtstag



Die SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität übermittelte Prof. Dr. Hedwig Voegt zu ihrem 80. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. In der vom 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Dr. Werner Fuchs, unterzeichneten Grußadresse heißt es u. a.:

...Seit fast 60 Jahren aktive in den Reihen der Partei der Arbeiterklasse organisiert, kannst Du heute auf eine lange Wegstrecke des revolutionären Kampfes für die Interessen der Arbeiterklasse, für den Fortschritt der Menschheit, auch auf deutschem Boden zurückblicken. Deine Standshaftigkeit hast Du als konsequente und unerschrockene Antifaschistin auch in den Kernern der faschistischen Barbarei bewiesen.

In vielen Funktionen in der Partei und auf staatlicher Ebene, so als Mitglied der SED-Betriebsleitung Leipzig, als Abgeordnete, als Institutsdirektor und Prodekan an der damaligen Fakultät für Journalistik, hast Du diesen Beweis durch die aktive Teilnahme an der Durchsetzung der Politik unserer Partei beim Aufbau des Sozialismus in der DDR vertiert.

Deine Berufung zur wissenschaftlichen und literarischen Arbeit war so stets verbunden mit Engagement für die Erziehung Jüngerer, verbunden mit propagandistischem Eifer und gesellschaftlicher Aktivität.

Deine ehemaligen Studenten, Deine Mitstreiter und Kampfgefährten sprechen heute mehr denn je mit Hochachtung von Deiner leidenschaftlichen, sie selbst mitreisenden Arbeit, die vom Ethos eines kommunistischen Wissenschaftlers bestimmt ist...

Das Zentralkomitee der SED übermittelte der Jubilarin ebenfalls herzliche Glückwünsche. Auch die SED-Betriebsleitung Leipzig gratulierte.

Promotion B

Dr. Joachim Lehmann: Der Einfluß struktureller Veränderungen an der Blut-Nerven-Schranke und der perineuronalen Barriere auf die Markfasersynapse des Nervus suralis. (Vergleichende morphometrische und ultrastrukturelle Untersuchungen bei Typ II-Diabetes, Arteriosklerose und malignen Geschwülsten).

Promotion A

Sektion TAS Harald Scheef: Untersuchungen zum sprachlichen Stereotyp unter besonderer Berücksichtigung konfrontativer Gesichtspunkte, dargestellt an ausgewählten Textsorten des Deutschen und Französischen.



Redaktionskollegium: Dr. Wolfgang Lenhart (verantwortl. Redakteur); Gudrun Schaufuß (stv. verantwortl. Redakteur); Kirstin Schmichen, Staffi Grünwald (Redakteure); Martin Dikhoff, Dr. Wolfgang Hoeder, Dr. Carl-Wilhelm Hoake, Dr. Hans-Joachim Heintze, Dr. Günter Katsch, Gerhard Mathow, Dr. Roland Müller, Dr. Jochen Schleich, Dieter Schmekel, Dr. Karlo Schwöder, Prof. Dr. Wolfgang Weller, Siegfried Wolff.

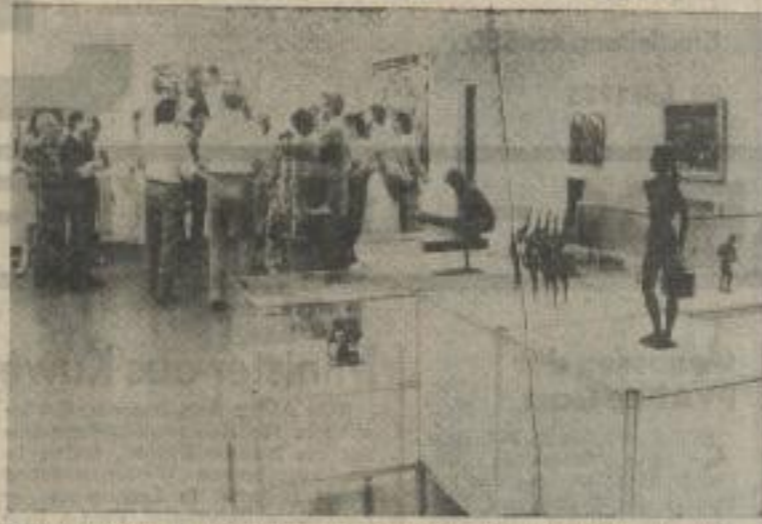
Anschrift der Redaktion: 7010 Leipzig, Ritterstraße 8 bis 10, Postfach 920. Ruf-Nr. 7 19 74 59/460.

Satz und Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Duncker“, III 18 138 Leipzig. Veröffentlichung unter Lizenznummer 55 des Rates des Bezirkes Leipzig. Bankkonto 5622-32-550000.

Einzelpreis 15 Pfennig, 26 Jahrgang erscheint abhentlich.

Die Redaktion ist Träger der Ehrenmedaille der KdM und der DSF Ehrenmedaille in Gold.

Sehenswerte Ausstellung „Kunst und Sport“



(UZ) 677 Werke der bildenden und angewandten Kunst sind in der Ausstellung „Kunst und Sport“ zu sehen, die im Messehaus am Markt noch bis 31. Juli ihre Gäste empfängt. 347 Berufskünstler und Volkskünstler haben ihre Werke in diese Ausstellung, die ein würdiger Beitrag zum VII. Turn- und Sportfest und zur IX. Kinder- und Jugendparade der DDR ist, eingebracht. Die Ausstellung, die täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet ist, gibt Auskunft darüber, daß der Sport von immer mehr Künstlern als vielschichtiger gesellschaftlicher Gegenstand verstanden und gestaltet wird. Foto: Müller

Es war nicht nur eine „Pflichtübung“

Postgraduales Studium Hochschulpädagogik für fünfte Matrikel abgeschlossen

Im Studienjahr 1982/83 hat auch die fünfte Matrikel des postgradualen Studiums Hochschulpädagogik abgeschlossen. Ein Grund für uns, kurze Rückschau zu halten.

Eine Gruppe von 33 Teilnehmern, Wissenschaftler, verschiedener Sektionen und Bereiche der KMU und mehrerer Leipziger Hochschulen, nahm im Oktober vorigen Jahres mit unterschiedlichen Vorstellungen und Erwartungen das Zusatzstudium auf. Manch einer war von frühen Teilnehmern hinreichend „informiert“ worden; Es ging viel zu theoretisch zu, ein Praxisnutzen wäre kaum erkennbar. Fast alle aber hatten den gleichen Beweggrund, die Belastung doch ertragen zu wollen; denn dieser Abschluß sei eine Voraussetzung zur Erlangung der *facultas docendi*.

Also eine „Pflichtübung“, ohne die es nun mal nicht geht? Gehen wir an diese Frage vorläufig genommen heran: Die Teilnehmer trafen sich einmal wöchentlich zu wahlobligatorischen oder fakultativen Veranstaltungen, und in der Messenpause fand eine Intensivwoche statt. Diese Organisationsform erlaubte allen eine exakte Planung des Arbeitsablaufes und wurde somit den Möglichkeiten und Wünschen der meisten Teilnehmer am besten gerecht.

Die Thematik war sehr vielfältig. Natürlich wurden alle Teilaspekte der Pädagogik behandelt, doch fast immer stand die Vermittlung praktischer Erkenntnisse bzw. das Anregen zu schöpferischer Umsetzung des Gelernten in der täglichen Arbeit des einzelnen im Vordergrund der Lehrtätigkeit. Profilierter Hochschullehrer (auch auswärtiger Universitäten und Hochschulen) belebten den Kurs durch anschauliche und engagierte Darstellung ihres Lehrgegenstandes, wobei auch nicht alltägliche Formen angewandt wurden, wie z. B. eine Podiumsdiskussion.

Der aktiven Mitarbeit aller Teilnehmer wurde breiter Raum gegeben, so daß ein reger Meinungs- und Erfahrungsaustausch zum bestimmenden Merkmal der Veranstaltungen wurde. Vorbereitete Diskussionsbeiträge vor allem aber die spontane Wortmeldung und das zunehmende Engagement aller Hörer, machten schon sehr bald deutlich, daß die heterogene Zusammensetzung ein Pluspunkt war. Schließlich traf man sich hier nicht nur zur gemeinsamen Wissensaneignung, sondern jeder bekam einen Einblick in Probleme, Fragen und Lösungsweg anderer Bereiche. Andererseits stellte die zeitweilige Studientätigkeit in drei kleinen fachspezifischen Methodikgruppen eine wertvolle Ergänzung des Gesamtlehrganges dar.

Die beiden Lehrübungen, bei denen alle Teilnehmer Ausschnitte aus ihren Vorlesungen, Seminaren

oder Übungen darboten, können als Höhepunkt der Arbeit betrachtet werden. Durch die Anwendung moderner Video-Technik war es möglich, an Hand der Aufzeichnungen dem einzelnen seine Stärken und Schwächen bewußt zu machen und dabei für alle Beteiligten wichtige Hinweise und Ratschläge zu geben. Interessant und erfreulich – und das sicher nicht nur für die Lehrenden – war, daß schon beim zweiten Versuch spürbare Verbesserungen in der Gestaltung der Lehrveranstaltung und in der Rhetorik feststellbar waren.

Im Rahmen dieses postgradualen Studiums wurden auch Fragen der Psychologie behandelt und aus beruflichem Munde erstmals konkrete Vorschläge zu rhetorischen Gestaltung von Lehrveranstaltungen gegeben. Das wurde von allen sehr begrüßt, und es besteht der Wunsch, daß gerade diese beiden Themenkomplexe in Zukunft weiter ausgebaut werden.

Damit sind wir schon bei den Reserven, die es u. E. auch in diesem insgesamt ausgewogenen und recht erfolgreichen Kurs noch gibt. So sollten die vorbereiteten Diskussionsbeiträge künftig noch besser auf das jeweilige Thema abgestimmt werden und noch mehr praktische Erfahrungen des Vortragenden vermitteln, und es müßte für die Auswertung der so wichtigen Lehrübungen noch etwas mehr Zeit eingeplant werden.

Sicher wünschte der eine oder andere noch hier oder da etwas mehr oder weniger. Das Entscheidende aber scheint uns zu sein: Es kann eine positive Gesamteinschätzung gegeben werden. Offensichtlich wurden in der neuen Lehrkonzeption Inhalt und Ablauf des Studiums viel stärker praxisbezogen, denn die Lehrgangsteilnehmer haben sich sehr zufrieden geändert. Besonders hervorheben möchten wir dabei die während der sechsmonatigen, unaufringliche und flexible Leitung dieser Studienform durch Doz. Dr. sc. B. Schöne seit September 1982, der auch in seinen eigenen Lehrveranstaltungen souverän das demonstrierte, was es uns zu vermitteln galt.

Aus der stets offenen Studienatmosphäre leitet sich auch unser Optimismus ab, das Gelernte in die tägliche Praxis umsetzen zu können, so daß mit Pflanz und Recht behauptet werden kann: Das postgraduale Studium Hochschulpädagogik ist wesentlich mehr als nur eine „Pflichtübung“.

Dr. MANFRED J. HEINE, Karl-Marx-Universität, Sektion TAS
Dr. GÜNTHER OTTO, Handelshochschule, Sektion SEW

Dr. ROLF VETTER, Technische Hochschule, Sektion Automatisierungsanlagen

Die Universitätsbuchhandlung informiert

Der sozialistische Staat
Rolf Fischer/Horst Schneider
Örtliche Volksvertretungen und Zivilverteidigung
Staatsverlag der DDR, Berlin 1983, 1. Aufl., 64 S., brosch., 1,50 Mark

Annelies Herzog/Arthur Michel/Herbert Riedel
Deutsche idiomatische Wendungen für Ausländer
Eine Auswahl mit Beispielen
VEB Verlag Enzyklopidie, Leipzig, 1983, 8. unveränd. Aufl., 175 S., brosch., 4 Mark

Georg Möller
Warum formuliert man so?
Formulierungsantriebe in der Sachprosa
VEB Bibliographisches Institut,

Leipzig 1983, 1. Aufl., 170 S., Ppb., 7,50 Mark

Annelies Herzog/Arthur Michel/Herbert Riedel
Deutsche idiomatische Wendungen für Ausländer
Eine Auswahl mit Beispielen
VEB Verlag Enzyklopidie, Leipzig, 1983, 8. unveränd. Aufl., 175 S., brosch., 4 Mark

Georg Möller
Warum formuliert man so?
Formulierungsantriebe in der Sachprosa
VEB Bibliographisches Institut,

Gemeinsames neurobiologisches Symposium

(UZ-Korr.) Unter der Leitung von Prof. Dr. Miro Bezin weilten fünf Wissenschaftler des Instituts für Pathophysiologie der Edvard-Kardelj-Universität Ljubljana (SFR Jugoslawien) an der Abteilung Neurochemie des Paul-Flechsig-Instituts für Hirnforschung der Karl-Marx-Universität zu Besuch und nahmen aktiv an dem von der Abteilung Neurochemie organisierten gemeinsamen neurobiologischen Symposium teil.

Im Rahmen des Freundschaftsvertrages der Karl-Marx-Universität und der Edvard-Kardelj-Universität Ljubljana verbindet beide Einrichtungen seit nahezu zehn Jahren eine aktive Kooperation auf dem Gebiet der Erforschung chemischer Transmissionsvorgänge. Unter dem Thema „Aspekte der Entwicklung und Plastizität der Neurotransmission“ wurden an zwei Tagen die neuesten experimentellen Ergebnisse beider Arbeitsgruppen in Übersichtsreferaten vorgestellt. Neben Fragen des histochemischen Nachweises cholinerg und amiberg Mechanismen im Gehirn und peripheren Synapsen standen die ontogenetische Entwicklung beteiligter Enzyme und Rezeptoren, ihre experimentelle Beeinflussung und pathologischen Veränderungen sowie methodische Probleme im Mittelpunkt der Veranstaltung im Neuen Hörsaalgebäude der KMU, an der neben Wissenschaftlern des Paul-Flechsig-Instituts eine Reihe Kollegen anderer Institute teilnahmen.

Obereinstimmend wurden von den zwei Einrichtungen die beiderseitigen Vorteile der Zusammenarbeit hervorgehoben, die neben arbeitsteiligen experimentellen Untersuchungen zu wichtigen Problemen der Grundlagenforschung durch den Austausch von speziellen Methoden und Arbeitstechniken das Tempo und die Effektivität der Forschung auf diesem Arbeitsgebiet in den letzten Jahren wesentlich beeinflusst hat. Als Bestandaufnahme der geleisteten und Vorbereitung der zukünftigen Arbeit war das gemeinsame Symposium in Leipzig ein wichtiger Meilenstein. Gäste und Gastgeber stimmten deshalb darin überein, auch Möglichkeit solche Veranstaltungen regelmäßig durchzuführen.

Gelungene Solidaritätsveranstaltung

Zu ihrer diesjährigen Solidaritätsveranstaltung konnten die Studenten der Medizinischen Fachschule den Schauspieler Walter Plathe begrüßen. Gäste waren an diesem Abend auch 15 körperbehinderte Bürger aus dem Rollstuhlklub Südwest und dem Verschenklub West aus Leipzig.

Eingeleitet wurde dieser Abend durch die Vorführung eines Filmausschnittes aus „Märchische Chronik“. Es war für alle sehr eindrucksvoll, Walter Plathe, bevor er allen in einem Interview Rede und Antwort stand, als Schauspieler in seiner bisher wohl eindrucksvollsten Rolle noch einmal kurz auf der Leipzigener Bühne zu sehen. In einem Zwiegespräch mit einer Studentin, die eine Menge Fragen hatte, gab er einen Einblick in seine Arbeit und erzählte viele Episoden aus seinem Leben und seiner Arbeit am Theater und beim Fernsehen.

Zum Abschluß konnten sich die Aufgänger noch Autogramme bei Walter Plathe holen. Ich bin der Meinung, daß unser Gast einen großen Anteil an Gelingen dieser Veranstaltung hatte, und ich glaube, daß wir ohne sein Engagement nicht die stolze Solidaritätsspende von 300 Mark erreicht hätten.

ULRIKE DROBNY



Durch gute Leistungen im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit die DDR stärken helfen

Das erste Studienjahr ist zu Ende, und ich atme erleichtert auf. Ein Anfang wäre gemacht. Aber war das erste Jahr auch effektiv für uns? Haben wir den richtigen Stil zum Studium schon gefunden? Es ist vieles ganz anders als in der Schule, und die Umstellung auf die neuen Lehr- und Lernmethoden fällt anfangs schwer. Man muß viel selbständig arbeiten und seine Zeit rationell einteilen. Eine Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit ist natürlich der regelmäßige Besuch von Lehrveranstaltungen. Nur so können wir unserem Auftrag, höchste Studienergebnisse zu erreichen, gerecht werden und uns für unsere spätere praktische Tätigkeit anwendungsbereites theoretisches Wissen aneignen. Durch unsere guten Leistungen die DDR zu stärken, ist unser Beitrag zur Sicherung des Friedens.

Die erste Studienjahrsfeier am Ende, und ich atme erleichtert auf. Ein Anfang wäre gemacht. Aber war das erste Jahr auch effektiv für uns? Haben wir den richtigen Stil zum Studium schon gefunden? Es ist vieles ganz anders als in der Schule, und die Umstellung auf die neuen Lehr- und Lernmethoden fällt anfangs schwer. Man muß viel selbständig arbeiten und seine Zeit rationell einteilen. Eine Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit ist natürlich der regelmäßige Besuch von Lehrveranstaltungen. Nur so können wir unserem Auftrag, höchste Studienergebnisse zu erreichen, gerecht werden und uns für unsere spätere praktische Tätigkeit anwendungsbereites theoretisches Wissen aneignen. Durch unsere guten Leistungen die DDR zu stärken, ist unser Beitrag zur Sicherung des Friedens.

Natürlich ist es nicht einfach, neben den umfangreichen Studienaufgaben eine nutzbringende gesellschaftliche Arbeit zu leisten, aber man kann sich nicht hinter Büchern vergraben und teilnahmslos den Ereignissen des Tages gegenüberstehen. Die Persönlichkeit entwickelt sich erst in der Auseinandersetzung eines jungen Menschen mit seiner Umwelt. Es ist mir teilweise sehr schwergefallen, die nötige Zeit und Energie für die Aufgaben als Studienjahrsverantwortliche der GST aufzubringen. Trotzdem wir bei Wettkämpfen recht gute Erfolge verzeichnen konnten, gab es doch immer wieder Schwierigkeiten mit der Teilnahme an solchen Wettkämpfen. Manche Disziplinen konnten nur mangelhaft besetzt werden. Das muß unser Anknüpfungspunkt für die ideologische Arbeit sein. Denn in den verschiedenen Trainingsgruppen sollte nicht nur der vorbildlichen Durchfüh-

Seit meiner Lehrzeit bin ich GST-Mitglied und trainiere in der Sektion K8-Schießen. Gerade das Sportschießen bietet viele Möglichkeiten, positive Charaktereigenschaften auszubilden. Das gilt sowohl für die Vorbereitung der Jugendlichen auf den Wehrdienst als auch bei der Erhaltung der Wehrkraft. So sind z. B. Disziplin, Ordnung, Aufmerksamkeits- und Konzentrationseigenschaften, die beim Umgang mit Schusswaffen und patronenreicher Munition beim Schießtraining und beim Wettkampf unerlässlich sind und auch im täglichen Leben ihre Berechtigung finden. Aus Zeitgründen ist ein regelmäßiges Training während des vergangenen Studienjahres nicht möglich gewesen, doch haben wir versucht, als Mannschaft an allen Wettkämpfen teilzunehmen.

Aufbauend auf den Erfahrungen, die wir im vergangenen Studienjahr gesammelt haben, sehe ich meine Aufgabe darin, die GST-Arbeit als sinnvolle Freizeitgestaltung einer größeren Anzahl an Studenten näherzubringen.

BETTINA ELPERT, Sektion TV

In Antonshöhe kann man sich wohl fühlen



Im Ferienheim Antonshöhe bemüht sich die Familie Reich mit ihrem Kollektiv um eine ständige Erhöhung der Qualität der Urlauberbetreuung. Im Wettbewerb der Ferienheime belegten sie im IV. Quartal 1982 den ersten und im I. Quartal 1983 den zweiten Platz. Bereits zum vierten Mal konnte der Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erkämpft werden.

Vom Kollektiv wurden z. B. Eigenleistungen beim Bau des Parkplatzes, der Gestaltung eines Kinderspielplatzes und eines Spielplatzes erbracht. Auch Elektroenergie wurde eingespart.

Besonders erfreut sind die Urlauber darüber, daß sie in einer „Disko“ das Tanzen schwingen können. Die „Disko mit Peter“, veranstaltet von Peter Witzorek aus Johanngeorgenstadt, fand großen Zuspruch. Text und Foto: CURT VELTEN

Im Betriebspionierlager ist immer etwas los: Baden, Wandern, Sport...



Liebe UZ!

Wir möchten Deinen Lesern über das Leben in unserem Betriebspionierlager „Dr. Georg Socke“ in Bad Saarow berichten. Jeder Tag beginnt um 7.00 Uhr mit dem Frühsport, dem Waschen und dem Aufräumen der Bungalows. Nach dem Frühstück ist dann immer etwas los. Wir baden, spielen oder wandern. Auch am Nachmittag erleben wir etwas, z. B. eine Dampferfahrt, das Schwimmfest oder die Arbeit in den Interessengemeinschaften. Während der Mittagsruhe haben wir Zeit, unseren Eltern oder Freunden zu schreiben oder ein Buch aus der Bibliothek zu lesen. Nach dem Abendessen spielen wir Völkerball, Federball oder springen mit dem Seil. Auch eine Tageswanderung mit Essen im Freien und einem Geländespiel haben wir schon erlebt. Geplant sind noch ein Sommerfest, das Lager-sportfest und ein großes Pianifest. Auch Neptun will uns noch besuchen.

Die Gruppenleiter sind Studenten, die einmal Mathematikler werden möchten. Sie geben sich sehr viel Mühe. Viele Feriengrüße sendet die Gruppe 16 der 1. Belegung P5; inzwischen sind die Mädchen und Jungen der Gruppe 16 wieder gut erholt zu Hause angekommen und die zweite Belegung hat begonnen.